

Lateinschüler auf den Spuren der Antike

Erstmals wurde an der Kanti Wattwil eine Studienreise nach Pompeji und Kampanien durchgeführt. Anhand von Ruinen und Museumsexponaten wurde die Antike für die Lateinschülerinnen und -schüler lebendig.

Lateinunterricht ist auch Kulturgeschichtsunterricht. Doch nicht alles lässt sich im Klassenzimmer zeigen. Dies gilt insbesondere für Statuen und Ruinen. Über Letztere etwa schreibt Goethe in der «italienischen Reise»: «Nur wenn man sich um sie her, durch sie durch bewegt, teilt man ihnen das eigentliche Leben mit.» Aus diesem Anlass führen Lateinschülerinnen und -schüler unterschiedlicher Jahrgangsstufen in diesem Frühjahr von Wattwil nach Kampanien, um unter Anleitung ihrer Lateinlehrerin die Ruinen Pompejis und andere antike Stätte zu besuchen.

Über den Auftakt der Reise erzählen Schülerinnen und Schüler in ihrem Reisebericht: «Der erste Tag unserer Italienreise fing im Nachtlag an. Etwa gegen neun Uhr erwachten wir alle und machten uns bereit für den Tag. In Neapel angekommen, hatten wir Zeit für einen Kaffee, bevor wir anschliessend nach Pompeji zu unserem Hotel fuhren. Nachdem wir unsere Koffer im Hotel abgestellt hatten, gingen wir alle zum Restaurant nebenan und assen eine Pizza – die erste von vielen auf dieser Reise. Bei diesem gemeinsamen Assen hatten wir die Chance, einander besser kennenzulernen und unsere Erwartungen an die nächsten Tage auszutauschen.»

Vesuv, Villen und Vasen

Nach der Ankunft besuchte die Gruppe eine pompejanische Villa, die sogenannte Villa Oplontis.

Der zweite Tag führte die Klasse nach Neapel ins archäologische Museum. Anhand von Fresken und weiteren Artefakten aus den antiken Vesuvstädten wurde klar, in welch grossmässiger Architektur und Kunst des 19. Jahrhunderts von diesem archäologischen Jahrtausendfund beeinflusst sind.



Sich in Pompeji auf die Spuren der Antike zu begeben, macht den Schülern Spass.

Laut Reisebericht der Schüler entdeckten diese am zweiten Tag noch Weiteres: «In Neapel schauten wir uns den Garibaldi-Platz, mit einer Statue von ihm und einer neuen U-Bahnstation, an. Die U-Bahnstationen von Neapel werden jeweils immer von einem anderen Architekten entworfen, der versucht, in jede Station seinen eigenen Stil einzubringen. Deswegen sind alle Stationen so einzigartig. Danach wanderten wir durch verschiedene Gassen Neapels und sahen dabei Überreste der alten Stadtmauer des antiken Neapel und die kleinen Gassen der heutigen Stadt.»

Tags darauf erkundeten die Schülerinnen und Schüler zunächst unter der Führung eines Archäologen und anschliessend auf eigene Faust die Ruinenstadt Pompeji.



Die Schüler entdecken Paestum.

Dazu heisst es im Reisebericht: «Tatsächlich gebrogen die Bewohner der Stadt Pompeji alle – Sklaven wie auch Adel – am selben Ort. Aber nicht nur das! Wie sich bei der Führung weiter heraus-

stellte, lebten auch alle Seite an Seite innerhalb der Stadtmauern. So liessen sich Villen nebst kleineren Häuschen anschauen. Neben allen Häusern betrachteten wir natürlich auch grössere Gebäu-

de. So zum Beispiel das Gymnasium. Dort wurde uns erklärt, dass die Römer bereits mit 16 in die Armee mussten und dass sie aufgrund fehlender Proteine meist eher klein (circa 1.60 Meter) blieben. Im Gymnasium wie auch in den Häusern liess man meist wundervolle Fresken die Wände.»

Anwendung des Gelernten

Zum Abschluss der Exkursion wurde Paestum besucht, eine im 6. Jahrhundert v. Chr. von griechischen Kolonisten gegründete Stadt, berühmt für ihre dorischen Monumentaltempel. Aufgrund der Übernahme durch die Römer zeigt das Ruinenfeld allerdings die Struktur einer römischen Stadt. Mit den Typologien römischer Bauten unterdessen vertraut, gelang es den Schülern, anhand der Mauerreste Gebäude zu identifizieren.

Die Reise stellt eine äusserst lehrreiche Ergänzung zum regulären Lateinunterricht an der Kanti Wattwil dar und bot die willkommene Gelegenheit, die eigene Antikenbegeisterung mit neuen Freunden aus anderen Klassen zu teilen.

Noch ein Ausschnitt aus dem Reisebericht der Schüler zum Abschluss des Tages in Paestum: «Nachdem wir noch eine Weile auf eigene Faust durch die Ruinen der Stadt vorgeschlendert sind, uns die antike Stadt vorgestellt haben und verschiedene Bereiche, wie zum Beispiel das Forum, gesucht haben, haben wir uns alle wieder getroffen und beschlossen, noch zum Strand zu gehen. Das Meer war einen kleinen Fussmarsch von den Ruinen entfernt. Am Strand angekommen, suchten wir ein schönes Plätzchen und sind dann im Meer baden gegangen.»

Schülerinnen und Schüler der Kanti Wattwil/Latein-Lehrerin Lena Zortea